

Pressespiegel vom 09.03.2023

Sindelfinger Zeitung
Böblinger Kreiszeitung
Stuttgarter Zeitung
Stuttgarter Nachrichten



Hier kann's eng werden: Eine Nuss gibt es für die Böblinger Verkehrsstrategen an der Einmündung Tübinger Straße/Rudolf-Diesel-Straße zu knacken, wenn die Schönbuchstraße gesperrt wird.

Bilder: Jung

Böblinger Straßenbau und Verkehr 2023

Vor allem der Ausbau der A 81 und Arbeiten am Fernwärmenetz bestimmen die Straßenbauprojekte. Lückenschluss der Flugfeld-Allee bis Dezember.

VON HANSJÖRG JUNG

BÖBLINGEN. Man kann planen, wie man möchte – am Ende steckt die Anzahl der Baustellen, die den Verkehr im laufenden Jahr in Böblingen beeinträchtigen werden, in einer Wundertüte. „Was an privaten Baustellen alles auf uns zukommt oder auch, wie oft wir Straßen wegen Wasserrohrbrüchen aufreißen müssen, das wissen wir nicht“, sagt Ordnungsamtsleiterin Gisa Gaietto. Ohnehin ist das Böblinger Baustellenmanagement in diesem Jahr recht fremdbestimmt: Mal sind die Stadtwerke beteiligt, aber vor allem die Deges, die Projektmanagementgesellschaft des Bundes und der Länder für den Autobahnausbau.

Eigentlich wollten die Böblinger mit ihren eigenen, innerstädtischen Projekten fertig sein, wenn es mit dem Autobahnausbau ernst wird. „Das haben wir nicht ganz geschafft“, räumt Tiefbauamtsleiter Frank Bader ein. Vor allem in der Sindelfinger Straße, der Stadtgrabenstraße und in der Stuttgarter Straße gebe es noch jede Menge zu tun.

Radweg an der Calwer Straße

Vor allem die Calwer Straße sei noch ein Problem. Derzeit laufen die Arbeiten, den Knoten mit der Heinkelstraße und der Flugfeld-Allee leistungsfähiger zu machen, auf Hochtouren. Klar ist auch, dass der Radweg stadtauswärts auf der rechten Seite, der künftigen Krankenhausseite, für den Radverkehr in beide Richtungen ausgebaut wird – und vom Gehweg abgetrennt wird. Aus Sicherheitsgründen, gerade hinsichtlich des Fußgängerverkehrs vom und zum Krankenhaus.

Der Umbau der Calwer Straße selbst ist noch in der Planungsphase, soll aber bis zur Sommerpause vom Gemeinderat mit einem Baubeschluss unter Dach und Fach gebracht

werden. Dann stünde einem Umbau der Calwer Straße mit mehr Grün im nächsten Jahr nichts im Wege.

Vier Spuren für die Flugfeld-Allee

Bereits im Juni soll mit den Arbeiten zum Ausbau der Flugfeld-Allee begonnen werden. Die sogenannte Querspange Mitte wird dann bis zur Wolfgang-Brumme-Allee bis Ende des Jahres ebenfalls vierspurig. Das wäre noch in der Zeit, damit die Deges im Frühjahr 2024 die neue Südrampe des Autobahnanschlusses Böblingen/Sindelfingen an die Querspange Mitte anschließen kann.

Wie genau die Flugfeld-Allee an die Wolfgang-Brumme-Allee angeschlossen wird, steht noch nicht fest. Klar ist: Es wird eine Ampelkreuzung geben. Aber wie viele Fahrspuren notwendig werden, um den Verkehr vom und zum neuen Autobahnanschluss sinnvoll zu verteilen, wird sich noch erweisen. Ebenso wie der Radverkehr dort weitergeführt wird. Denn bislang endet der Radweg entlang der Wolfgang-Brumme-Allee auf der Flugfeldseite an der Motorworld.

Frank Bader geht davon aus, dass der Bau dieses Knotenpunkts mit den Arbeiten für die provisorische Brücke, die ebenfalls im nächsten Jahr dort vierspurig über die Autobahn geschlagen werden wird, nicht kollidiert. „Beides baut die Deges“, sagt Bader.

Querspange ganz am Ende

Auch wenn das fehlende Stückchen der Querspange, zwischen der Leibnizstraße und der Wolfgang-Brumme-Allee viele Probleme, vor allem bei den Autobahnsperren für Brückenbau und Brückenabriss, lösen könnte, steht dieses letzte Bindeglied auch als eines der letzten Projekte auf dem Bauplan. Erst wenn die Autobahn so weit fertig ist, könnten die Stützmauern für die Straße, die von der Sindelfinger Straße hinauf zur Wolfgang-Brumme-Allee stark ansteigt, ge-



Die neue Brücke der Rankbachbahn über die Autobahn soll im April in Betrieb genommen werden.

baut werden – also in rund vier Jahren.

Eines der größten Probleme sieht Frank Bader in diesem Jahr an der Einmündung der Rudolf-Diesel-Straße in die Tübinger Straße auf den innerstädtischen Verkehrsfluss zu kommen. Denn: Die Schönbuchstraße wird voraussichtlich ab Juni bis zum Jahresende zwischen der Breitensteiner Straße und der Maybach-Straße wegen Arbeiten am Fernwärmenetz gesperrt.

Dies bedeutet: Neben dem Ziel-Quell-Verkehr aus dem Böblinger Südosten müs-

sen auch die Pendler aus Holzgerlingen über die Rudolf-Diesel-Straße ausweichen. Die birgt mehrere Probleme: Ohne eine Ampel kämen Linksabbieger kaum mehr in die Tübinger Straße. Dies bedeutet aber auch Rückstau auf der Tübinger Straße, was wegen des Bahnübergangs zum Problem werden könnte. Gelingt es den Verkehrsstrategen im Rathaus nicht, diese Nuss zu knacken, werden viele Autofahrer über die Innenstadt einen Weg suchen. Und dies ist alles andere als das, was man möchte.

Ein Projekt, das zunächst nur mittelbar den Verkehr beeinflusst, ist die neue Bahnbrücke zwischen der Wildermuth-Kaserne und Hornbach über die Autobahn. Läuft alles nach Plan, sollen die Züge bereits im nächsten Monat über die neue, wesentlich längere Rankbachbahn-Brücke rollen. Dann wird sich die Bahn daran machen, die provisorische Brücke, über die die Bahn während der Bauzeit fuhr, wieder abzubauen. Dann wird wieder eine Sperrung der Autobahn fällig. Doch die steht erst für 2024 in den Plänen.

Spielzeug-Tauschbörse im Umweltzentrum

SZBZ, Do., 09.03.2023

SINDELFINGEN. Am **Samstag, 25. März**, lädt der BUND-Kreisverband Böblingen von 14 bis 17 Uhr zu einer Spielzeug-Tauschbörse ins Sindelfinger Umweltzentrum im Sommerhofenpark ein. Die Annahme ist ab 13.30 Uhr, die letzte Abgabe um 16.30 Uhr. Wie bei jeder Tauschbörse im Umweltzentrum kann man tauschen, aber auch nur etwas bringen oder nur mitnehmen.

Die Spielzeug-Tauschbörse richtet sich vorwiegend an Familien mit Kindern, Händler sind nicht erwünscht. Zum gemütlichen Beisammensein gibt es Kaffee, Kaltgetränke und Kuchen im oberen Stockwerk und, wenn das Wetter es zulässt, auf der Terrasse des Umweltzentrums. Alle Angebote sind kostenfrei.

„Es gibt kein Verbot von Gas- und Ölheizungen“

Der Bundestagsabgeordnete Tobias B. Bacherle zur Energiewende.

VON PETER MAIER

KREIS BÖBLINGEN. Der Bundestagsabgeordnete Tobias B. Bacherle weist zum geplanten Umstieg auf erneuerbare Energien in der Wärmegewinnung darauf hin, dass „der Betrieb von verbauten, funktionsfähigen Gas- und Ölheizungen in den kommenden Jahren natürlich nicht verboten werden soll“.

Bei dem von Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck in der vergangenen Woche vorgestellten und von der Opposition scharf kritisierten Plan, ab 2024 nur noch Heizungen zur Neuinstallation zuzulassen, die mit mindestens 65 Prozent erneuerbaren Energien betrieben werden können, ist ein solches Enddatum für die Nutzung von fossil betriebenen Heizungen für das Jahr 2045 vorgesehen. „Modernisierungen und Reparaturen von bestehenden Anlagen sind natürlich weiterhin möglich, oft wirtschaftlich und auch sinnvoll“, so Bacherle. „Nur rein fossil betriebene Anlagen könnten ab 2024 nicht eingebaut werden.“ Bereits im Koalitionsvertrag war diese Regelung in dieser Form vorgesehen. Dort ist die genaue Formulierung, dass „möglichst jede“ Heizung ab 2024 den neuen Anforderungen entsprechen solle. „Genau dieser Spielraum für Ausnahmen und

Härtefälle ist im geleakten Gesetzentwurf auch vorgesehen“, so Bacherle und verweist auf eine Kurzanalyse seines Bundestagskollegen aus dem Bauausschuss Kassem Taher Saleh: „In den 92 Seiten Leak finden sich



Tobias B. Bacherle.

Härtefallregelungen, Übergangsfristen, Mieterschutz und verschiedene Heizungsoptionen. Aber keine Heizungsverschrottung. Eine Austauschpflicht nach 30 Jahren gibts auch schon jetzt.“

„Wir haben gesehen, dass unsere Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen nicht nur aus Klimaschutz-Perspektive ein Problem ist, sondern auch einseitige Abhängigkeiten von Zulieferern damit einhergehen“, so Bacherle. Dies gelte auch für den Kreis Böblingen, wo nach dem russischen Angriffskrieg die fossilen Preisanstiege genauso wie in ganz Deutschland in die Höhe geschossen waren. „Es ist daher wichtig, jetzt Planungssicherheit zu schaffen.“



Karl-Heinz Regele und seine Frau Sabine bieten an ihrem Stand auf dem Sindelfinger Krämermarkt alles an, was ein Haushalt braucht.

SZBZ, Do., 09.03.2023 spodarczyk

Seit 40 Jahren mit Haushaltswaren auf dem Sindelfinger Krämermarkt

Zwischen Stahl und Holz kommen Karl-Heinz Regele und seine Frau Sabine mit den Menschen ins Gespräch.

VON ISABELL GOSPODARCZYK

SINDELFINGEN. Der Marktplatz ist wie leer gefegt. Nur ein paar Stände haben sich auf dem Krämermarkt am Mittwoch links und rechts des Platzes aufgestellt und warten auf Kunden. Wenige Menschen bleiben allerdings stehen. Oft huschen sie vorbei, die Kapuzen tief ins Gesicht gezogen, die stürmischen Böen sorgen für rote Backen und Nasen.

Vom Wind abgewandt haben Karl-Heinz Regele und seine Frau Sabine ihren Stand aufgestellt. Hier scheint sich das Marktgeschehen zu konzentrieren. Immer wieder bildet sich eine kleine Traube an Menschen, die sich die Waren anschauen. „Ich suche etwas, mit dem ich Kirschkerne raumachen kann“, sagt eine Frau. „Dafür habe ich etwas Geniales hier“, antwortet Karl-Heinz Regele und findet in seinem Sammelsurium an Haushaltswaren einen Entkerner.

Eine andere Kundin hält ein Messer hoch und fragt: „Hält das ewig?“ und Karl-Heinz-Regele entgegnet: „Was hebt schon ewig auf

dieser Welt, selbst wir nicht.“ Der 63-jährige Verkäufer weiß auf alles eine Antwort. Dabei geht es ihm nicht darum, möglichst viel zu verkaufen. Er sagt auch gerne mal: „Dann kaufen Sie das lieber nicht“, weil ihn die Muskatreibe selber manchmal ärgert, wenn er viel Kraft aufwenden muss, um den Deckel wieder zuzukriegen. „Immer möglichst viel verkaufen zu wollen ist auch nicht gut, vor allem, wenn man die Mängel von etwas kennt. Das sollte man den Kunden dann auch nicht zumuten“, verrät er.

Fast wie sein Vater vor ihm

Seit 40 Jahren ist Karl-Heinz Regele auf Märkten dabei, auch auf dem Sindelfinger Krämermarkt. Mit 20 Jahren ist er in das Geschäft eingestiegen. Den Zugang zum Markthandel hat er durch seinen Vater gefunden.

Manche erinnern sich vielleicht an Xaver Regele. „Er war immer wieder hier in Sindelfingen, mit nichts weiter als einem Rucksack, darin ein kleiner Tisch und ein Klappstuhl. Und so hat er seine Waren verkauft“, erinnert sich Karl-Heinz Regele. Als treuen Begleiter hatte sein Vater stets seinen Hund

dabei. Xaver Regele war nämlich kriegsblind. In russischer Gefangenschaft hat er einen Kopfschuss bekommen.

Sein Sohn Karl-Heinz hat dann begonnen, ihn auf die Märkte zu begleiten. Heute ist er in die Fußstapfen seines Vaters getreten, allerdings ist er ohne Rucksack unterwegs, stattdessen auf vier Rädern. Gelernt hat der 63-Jährige eigentlich Gas-Wasser-Installateur. Dadurch kennt er sich mit allen möglichen Materialien aus, was ihm den Einstieg ins Geschäft erleichtert hat. Vieles ist aber auch Learning by Doing: „Wenn ich die Sachen daheim habe, probiere ich sie natürlich aus und weiß dann, was gut und was nicht so gut ist“, erklärt er.

Die eigenen Erfahrungen gibt das Ehepaar aus Stuttgart auch gerne an seine Kunden weiter. Die beiden treten aus ihrem geschützten Bereich hervor, erklären gut gelaunt, wie ein Staubwedel aus Lammfell angewendet werden sollte, kommen mit den Menschen ins Gespräch, und dabei wird wie selbstverständlich geduzt.

Karl-Heinz Regele nimmt sich viel Zeit für seine Kunden. „Mir macht es Spaß, mit den

Menschen zu plaudern“, sagt er. Viele würden bei ihm einkaufen, obwohl es inzwischen den Onlinehandel gibt. Doch da fehle der Austausch. Außerdem: „Online kann man nichts anfassen, man kann höchstens lesen, wie sich etwas anfühlt“, so Karl-Heinz Regele.

Karl-Heinz und Sabine Regele werden auch auf den nächsten drei Krämermärkten in Sindelfingen dabei sein. Ganz sicher wissen sie es aber noch nicht. Denn die beiden zieht es auf viele Märkte und Feste in ganz Deutschland.

Weitere Termine

Der **Krämermarkt** steht dieses Jahr noch dreimal jeweils mittwochs in Sindelfingen auf dem Programm: am **7. Juni**, **20. September** und **29. November**.

Von **8 bis 18 Uhr** bieten Händler ihre Waren auf dem Marktplatz, dem Planie-Dreieck, in der Unteren Vorstadt und in der Kleinen Mercedesstraße an.

Stürmische Bedingungen am Mittwoch

VON ISABELL GOSPODARCZYK

SINDELFINGEN. Das Wetter ist den Markthändlern am Mittwoch nicht wohlgesonnen. Der stürmische Wind setzt den Planen der Stände ordentlich zu, Waren machen sich selbstständig, angebotene Kleidungsstücke drohen samt Bügel fortzuwehen. Gegen Mittag packen die ersten Marktbesucher ihre Ware zusammen, um „Schlimmeres zu verhindern“, sagt Tamara Bullmann. Sie betreibt den Laden „Tausend kleine Dinge“ in Bad Rappenau und ist mit ihren Kleinigkeiten regelmäßig auf dem Sindelfinger Krämermarkt.

Sie ist immerhin mutiger als viele andere, die an diesem Tag überhaupt gar nicht erst ihre Zelte auf dem Marktplatz aufgeschlagen haben. Etwa 20 Stände fehlen, die Mitte des Marktplatzes bleibt leer und lässt dem Wind noch mehr Raum zum Durchfegen. Normalerweise ist der Platz gefüllt, Menschen bahnen sich ihren Weg durch die Gassen zwischen den Ständen und wühlen sich durch das breite Angebot von Schmuck, Handtaschen und Kleidung.

Zum ersten Mal dabei

Bei diesem Wetter jedoch wagen sich am Mittwoch nur wenige Menschen ins Freie. Eigentlich keine idealen Bedingungen für



Marius Ruckh.

Bild: Gospodarczyk

Marius Ruckh, der zum ersten Mal auf dem Krämermarkt dabei ist.

Wegen des Sturms ist der 24-Jährige gezwungen gewesen, sein Zelt abzubauen, nun ist er dem Wind schutzlos ausgeliefert. Doch er hält sich wacker.

Marius Ruckh studiert eigentlich Wirtschaftsinformatik, steigt nun aber ins Geschäft ein. Er verkauft unter anderem FitGuns: Massage-Pistolen, die die Muskeln entspannen sollen. Sein Zwischenfazit am Mittag: sehr zufrieden. Er hat 4 Geräte verkauft und weitere Anfragen per WhatsApp. „Ich bin auf jeden Fall noch die nächsten Male dabei“, sagt er, „es macht Spaß hier.“

Der ehemalige Maichinger Ortsvorsteher Hans Ziegler feiert seinen 80. Geburtstag

SZBZ, Do., 09.03.2023

Beim Festempfang im Bezirksamt Maichingen gibt es für den gebürtigen Aidlinger Lob in Hülle und Fülle.

VON BERND HEIDEN

MAICHINGEN. Hübsches Buffet und Sektgläser im Dutzend, ein „Freude schöner Götterfunken“ vom gemischten Chor des GSV-Maichingen unter Leitung von Albrecht Volz, dazu Reden von lokaler Prominenz aus Politik und Vereinsleben: Der herausgeputzte große Sitzungssaal des Bezirksamtes hat am frühen Mittag die Anmutung eines Festsaals. Die Feier gilt einem der bekanntesten Maichinger. Der ehemalige Ortsvorsteher und einstige Vorsitzende des GSV-Maichingen Hans Ziegler begeht seinen 80. Geburtstag.

Der Geburtstagsjubilär lauscht Chorgesang und lobstrotzenden Ansprachen von Orts-

„Es blieb mir erspart, in Magstadt geboren zu werden“

vorsteher Wolfgang Stierle, OB Dr. Bernd Vöhringer, dem GSV-Vorsitzenden Ulrich Martens und Walter Arnold als Sprecher einer Ortschaftsvertretung mit Wolfgang Döttling, Monika Haug und Birigt Wohland-Braun, um schließlich selbst ans Rednerpult zu gehen. „Mein Geburtstag ist eine Woche zu spät“, sagt Hans Ziegler an diesem Weltfrauentag: „Vor einer Woche war der Tag der Komplimente.“ Insgesamt zeigt er sich indes sehr dankbar. „Ich hatte durchweg viel Glück im Leben“, so Ziegler: „Es blieb mir erspart, in Magstadt geboren zu werden.“ Tatsächlich ist er gebürtiger Aidlinger und zog erst 1977 in den Sindelfinger Teilort Maichingen.

Als Hans Ziegler 1992 die Nachfolge von Franz Gramer – der ebenfalls wie Ziegler-

vorsteher Wolfgang Stierle, OB Dr. Bernd Vöhringer, dem GSV-Vorsitzenden Ulrich Martens und Walter Arnold als Sprecher einer Ortschaftsvertretung mit Wolfgang Döttling, Mo-



Maichingens Ortsvorsteher Wolfgang Stierle (vorne links) gratuliert seinem Amtsvorgänger Hans Ziegler zum 80. Geburtstag.

Bild: Heiden

Nachfolger Wolfgang Leber zur jetzigen Feier gekommen ist – nach einstimmiger Wahl durch den Gemeinderat antritt und damit der 2. Ortsvorsteher der Maichinger Geschichte wird, bringt er eine breit gefächerte Verwaltungserfahrung mit.

Nach Besuch des Goldberg-Gymnasiums und Start der Verwaltungsausbildung im damaligen Bürgermeisteramt Maichingen als „Stift“ von Franz Gramer durchläuft er Stationen im Bürgermeisteramt Dörfingen, dem Landratsamt Crailsheim und landet 1966 als

Diplomverwaltungswirt bei der Stadt Sindelfingen. Dort ist er über zwanzig Jahre lang stellvertretender Leiter des Hauptamtes und Leiter der Personalabteilung und leitet als stellvertretender Sindelfinger Kulturamtsleiter knapp 5 Jahre die Schulverwaltung.

Nach seiner Pensionierung 2006 übernimmt er 2008 den Vorsitz des GSV. „Das tut sich auch nicht jeder nach der Pensionierung an. Das zeigt aber auch die Verbundenheit mit Maichingen“, sagt Ortsvorsteher Wolfgang Stierle. Nach einem umtriebigen Berufsleben sei Hans Ziegler damit in den „Unruhestand“ eingetreten, sagt Ulrich Martens, seit 2021 selbst GSV-Vorsitzender.

Martens erwähnt mehrfach, dass viele grundlegende, in Zieglers Zeit als GSV-Vorsitzender entstandenen und bis heute gültigen und wegweisenden Dokumente die Handschrift des erfahrenen Verwaltungsfachmanns tragen. Die Schlüsselübergabe nach Bauabschnitt I fürs Allmendstadion erfolgte 2013, erinnert Martens, wobei das vorerst letzte Kapitel der Stadionumbauten nun mit dem Funktionsgebäudeumbau anstehe.

„Beamte können nicht alles, aber sie können schon ziemlich viel“, würdigt OB Dr. Bernd Vöhringer Zieglers breites Wirken. Als Ortsvorsteher habe er die Maichinger Anliegen stets ruhig und elegant vorgetragen. In seiner Ortsvorsteherzeit entstanden unter anderem die Neubaugebiete Eich-Süd und Grünacker und der erste Maichinger Kreisverkehr sowie die Bahnunterführung, der Name „Allmendacker“ für die jüngsten Neubaugebiete gehe auf seine Idee zurück.

→ **Bernd Heiden** begleitet die Maichinger Kommunalpolitik seit vielen Jahren für die SZ/BZ und teilt die Wertschätzung, die Hans Ziegler von vielen Seiten entgegengebracht wird.



Internationale Wochen gegen Rassismus: Sonderschau im Rathaus-Foyer

Ausstellung „Typisch ‚Zigeuner‘? – Mythos und Wirklichkeit“ ab Donnerstag.

VON PETER MAIER [SZBZ, Do., 09.03.2023](#)

SINDELFINGEN. Im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus, die vom 20. März bis zum 2. April stattfinden, ist in der Eingangshalle des Rathauses vom 9. März bis zum 12. April die Sonderschau „Typisch ‚Zigeuner‘? – Mythos und Wirklichkeit“ zu sehen. Der Schwerpunkt der Ausstellung, die vom Landesverband der Deutschen Sinti und

Roma organisiert wird, liegt auf dem Thema Antiziganismus.

Am Donnerstag, 9. März, lädt die Stadt Sindelfingen zur Ausstellungseröffnung um 18.30 Uhr mit Grußworten von Oberbürgermeister Dr. Bernd Vöhringer und Vertreterinnen und Vertretern des Verbands der Deutschen Sinti und Roma ein. Anschließend folgt ein Kurzvortrag zum Thema „Antiziganismus in Sindelfingens Geschichte“ durch Horst Zecha.

Engpass in den Apotheken



Für die Apothekenmitarbeiter ist die Situation besonders belastend. Der Aufwand für die Suche alternativer Medikamente ist enorm.

Foto: dpa/Friso Gentsch

Wird sich die Lage noch verschlimmern?

Apotheken im Landkreis haben noch immer mit Lieferengpässen zu kämpfen. Oft ist das Personal stundenlang mit der Suche nach Alternativen beschäftigt. Auch der Pharmagroßhändler Noweda spürt die Lieferkrise. Eine Entspannung der Situation ist nicht in Sicht. Im Gegenteil.

VON VERONIKA ANDREAS

KREIS BÖBLINGEN. Der Engpass bei Medikamenten spitzt sich weiter zu. Die Liste der fehlenden Arzneimittel ist noch länger geworden. „Es gibt derzeit mehr als 400 Präparate, die wir normalerweise auf Lager haben, aber über den Großhandel oder auch über den Hersteller nicht beziehen können“, erklärt Jürgen Gaupp, Apotheker der Paracelsus Apotheke Berliner Platz in Böblingen. Waren es im vergangenen November noch 305 fehlende Arzneimittel, so sind es nun laut dem Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte rund 440 Präparate. Nicht auf der Liste stehen freiverkäufliche Medikamente.

„Die letzten drei Monate waren geprägt von starken Erkältungen bei Jung und Alt und somit waren Antibiotika hoch gefragt und häufig Mangelware“, erklärt Jürgen Gaupp. Auch Fiebersäfte, Fieberzäpfchen und Hustensäfte für Kinder seien schon seit Oktober rar, ergänzt der Apotheker. Ebenso Medikamente gegen Bluthochdruck, Schmerzen, Cholesterin oder Herzschwäche. Wenn ein Hersteller wieder liefern könne, sei das Präparat oft innerhalb einer halben Stunde beim Großhandel leergekauft, beschreibt Gaupp die Situation.

Auch der deutsche Pharmagroßhändler Noweda, der von Böblingen aus Apotheken in großen Teilen Baden-Württembergs versorgt, spürt die Lieferkrise derzeit besonders. „Unsere Einkaufsabteilung arbeitet täglich unter Hochdruck daran, Arzneimittel zu be-

schaffen, die knapp sind. Da wir nicht Produzent sind, sind uns jedoch die Hände gebunden, wenn es keine Vorräte mehr gibt und ein Produktionsproblem vorliegt“, so eine Pressesprecherin des Unternehmens.

Der tägliche Aufwand sei nicht nur für den pharmazeutischen Großhandel, sondern insbesondere für Apotheken immens, da diese im Fall der Nicht-Verfügbarkeit versuchten, eine Alternative zu finden und für diese wieder Rücksprache mit dem behandelnden Arzt führen müssen. Solche Rücksprachen mit Großhandel und Ärzten seien in Apotheken an der Tagesordnung und sorgten dort für erheblichen Mehraufwand, so die Sprecherin von Noweda.

Auch Apotheker Gaupp kennt die Situation. Für seine Mitarbeiter sei die aktuelle Lage sehr unbefriedigend. Gestern noch hätten sie mit Kunden lange diskutiert, wie man einen Medikamentenmangel ausgleichen könne – und am Tag drauf erhalte man dann das fehlende Medikament. „Man bekommt von den Herstellern meist keine Auskunft mehr, wann etwas lieferbar ist. Wir verbringen täglich Stunden mit der Suche, wo man Ware herbekommt, die schon lange fehlt“, erklärt Gaupp das Dilemma.

Als Ursachen für den Medikamentenmangel nennt Noweda zum einen die Abhängigkeit von Rohstoff- und Wirkstofflieferungen etwa aus Asien. „Für viele Wirkstoffe gibt es heute nur noch einige wenige große Hersteller. Fällt einer von ihnen aus, sorgt das für weltweite Wirkstoffknappheit“, so die Unternehmenssprecherin. Speziell in

So viele Medikamente fehlen

Mangel Erhöhte Nachfrage, unzureichende Produktionskapazitäten und Probleme bei der Herstellung sind wichtige Gründe. Medikamente mit den Wirkstoffen Paracetamol und Ibuprofen sind vielerorts nicht zu bekommen, ebenso wie Krebsmedikamente.

Übersicht Das Bundesinstitut für Arzneimittel bietet auf seiner Homepage eine Übersicht zu aktuellen Lieferengpässen an. Am 8. März waren 444 verschreibungspflichtige Medikamente gelistet. *va*

Deutschland seien Lieferengpässe darüber hinaus auf das System der Rabattverträge zurückzuführen. Krankenkassen würden dazu jedes Jahr Wirkstoffe ausschreiben – die günstigsten Anbieter erhielten den Zuschlag. Unternehmen, die den Zuschlag nicht bekämen, würden nicht selten aus der Produktion aussteigen, da alles andere für sie unwirtschaftlich sei. Die Konsequenz sei, dass nur noch ein oder zumindest sehr wenige Hersteller für den ausgeschriebenen Wirkstoff übrig blieben.

Auch Björn Schittenhelm, der Inhaber der Alamannen-Apotheke in Holzgerlingen, ist der Meinung, dass sich die Situation bald noch verschlimmern könnte. „Am 7. April laufen Bestimmungen aus, die im Zuge der Coronapandemie eingeführt wurden“, sagt er. So darf Apothekenpersonal derzeit noch ein anderes Arzneimittel mit dem rezeptier-

ten Wirkstoff ersetzen, die Packungsgröße ändern oder Teilmengen aus Packungen abgeben – und zwar ohne dafür Rücksprache mit einem Arzt halten zu müssen. „Gelten ab dem 8. April wieder die Regeln wie vor Corona – das heißt, werden die gelockerten Abgaberegeln wieder verschärft – dann schlittern wir geradewegs vom Lieferengpass in einen Versorgungsengpass. Wir sind dann nicht mehr in der Lage, unsere Kunden adäquat zu versorgen“, bringt es der Apotheker auf den Punkt. Sei dann das Medikament auf dem Rezept eines Kunden nicht zu haben, so müsse das Apothekenpersonal den Kunden wieder zum Arzt schicken, damit ihm dieser ein neues, erhältliches Präparat verschreibe.

Das Arzneimittel-Lieferengpassbekämpfungsgesetz, das Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) auf den Weg bringen will, habe teilweise ganz gute Ansätze, müsse aber dringend überarbeitet werden, so Schittenhelm. Zudem brauche es bis dahin eine Übergangslösung. Aus Sicht des Apothekers packe das geplante Gesetz in keinsten Weise die Problematik der Lieferengpässe an der Wurzel und stelle somit auch nicht die Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln sicher. „Die Lage ist komplex und wirklich unbefriedigend, weil wir deutlich mehr Aufwand betreiben müssen und gleichzeitig mit Kürzung unserer Marge bestraft werden“, sagt auch Gaupp. „Eigentlich müssten wir Personal reduzieren, aber dann würden wir die Herausforderungen in dieser Situation gar nicht mehr schaffen.“

„Wir müssen die Situation engmaschig beobachten“

Interview Der Zentralapothekenleiter im Klinikverbund Südwest, Andreas von Ameln-Mayerhofer, überwacht Arznei-Engpässe.

Herr Ameln-Mayerhofer, die Zahl der fehlenden Medikamente steigt noch immer. Welche Konsequenzen hat das für den Klinikverbund Südwest (KVS)? Die Konsequenzen könnten, wenn man keine Vorkehrungen trifft, tatsächlich sehr belastend und in manchen Fällen auch fatal sein. Beispielsweise erfahren wir aktuell eine Verknappung von Notfallarzneimitteln, mit welchen ein Blutgerinnsel bei Schlaganfall oder Herzinfarkt aufgelöst werden kann. Wir werden noch kontingentiert ausreichend beliefert, müssen die Situation jedoch engmaschig beobachten, weil ein echter Mangel hier hieße, dass manche Patienten nicht mehr adäquat behandelt werden würden. Hier stehen die Krankenhausapotheken aber in engem Austausch mit dem Produzenten, sodass deutschlandweit eine stabile Lage herrscht. Anders ist es bei vielen Arzneimit-

teln, wo wir keinen Lieferengpass, sondern einen Lieferabrisse sehen. Dazu zählen Herzkreislaufmedikamente wie das Digitoxin, viele Antibiotika und auch viele Kinderarzneimittel, beispielsweise Ibuprofen-Säfte. Wann immer möglich, wenden wir uns an Alternativhersteller, um Packungen mit Tabletten oder Ampullen mit gleichem Wirkstoff und Dosierung zu bekommen.

Hat sich die Lage noch verschlimmert?

Die Mangellage ist eigentlich kein neues Phänomen: Engpässe gab es auch schon vor der Pandemie, jedoch hat sich die Situation in der Pandemie teilweise erst richtig verschärft und leider in der zweiten Jahreshälfte 2022 dann in völlig anderen, unerwarteten Indikationsbereichen zugespitzt. Eine gewisse Kreativität war hier schon immer gefragt: Wenn auch kein Medikament, so ha-

ben wir zu Beginn der Pandemie in der Zentralapotheke beispielsweise hektoliterweise Händedesinfektionsmittel für alle sechs Kliniken selbst hergestellt. Aktuell stellen wir in kleinerem Maß Schmerzsäfte für die kleinsten Patienten her. Das ist zwar viel Arbeit, dazu sind wir aber da und es ist ein gutes Gefühl, helfen zu können.

Ist die Medikamentenversorgung an den Kliniken gesichert?

Grundsätzlich ist die Versorgung gesichert. Das ist jedoch nicht selbstverständlich. Der KVS hat aufgrund seiner Größe und der Vernetzung mit anderen Kliniken ein weit verzweigtes Netzwerk an Lieferanten – einzelne Lieferausfälle können wir bedingt über Ersatzpräparate und über eine gewisse Lagerhaltung auffangen. Ansonsten können wir die Eng-



Dr. Andreas von Ameln-Mayerhofer
Foto: privat

pässe insofern abpuffern, als wir bislang immer eine adäquate Alternative für Patienten gefunden haben oder selbst herstellen konnten. Wir, alle Berufsgruppen in den Kliniken, haben die Patienten gut durch die Pandemie gebracht. Jetzt brauchen wir aber ganz besonders dringend eine adäquate finanzielle Unterstützung: Personal, welches dauerhaft am Limit arbeitet, kann die Zusatzaufgaben irgendwann nicht mehr stemmen.

Wie wappnet man sich gegen den Arzneimittelmangel?

Was wir in Deutschland brauchen, sind primär Maßnahmen, welche vorbeugend wirken. Die Rückverlagerungen der Produktion nach Deutschland oder Europa sind bestimmte Schritte in die richtige Richtung, das ist aber teuer. Das heißt in unmittelbarer Konsequenz, dass der deutsche Arzneimittelmarkt unbedingt mit adäquaten Anreizen massiv gestärkt werden muss.

Das Gespräch führte Veronika Andreas.

Bürgertreffen im Stadtteil Hinterweil

SINDELFINGEN. Sich über die aktuelle Situation austauschen, eigene Interessen aufzeigen, Schwierigkeiten ansprechen und über Lösungswege diskutieren. In vier Arbeitsgruppen sollen sich die Hinterweiler – heute Abend, von 18 bis 19.30 Uhr im großen Saal des Ökumenischen Gemeindezentrums Hinterweil, Nikolaus-Lenau-Platz 3 in Sindelfingen – über Themenstellungen und Probleme ihres Stadtteils austauschen und Veränderungen anstoßen. Organisatorin ist die Quartiersarbeit im Stadtteilbüro von Laura Vargas González.

VHS-Ausstellung „Sehen – Skizzieren – Zeichnen“

KRZS, STZ, Do. 09.03.2023

SINDELFINGEN. Die Künstlerin Ava Smitmans leitet die Zeichenkurse „Sehen – Skizzieren – Zeichnen“ an der VHS Böblingen-Sindelfingen. Ein Teil der Kunstwerke der Teilnehmenden sowie der Dozentin werden in einer Ausstellung im Gustav-Heinemann-Haus, Böblinger Straße 8, zu sehen sein. Alle Interessierten sind zur Vernissage am heutigen Donnerstag um 19 Uhr herzlich eingeladen. Die Bilder sind bis zum 13. Juli montags bis freitags von 10 bis 19 Uhr und samstags von 10 bis 13 Uhr zu sehen. Informationen gibt es unter Telefon 0 70 31 6 40 00 oder im Internet unter www.vhs-aktuell.de.

„Typisch ‚Zigeuner‘? – Mythos und Wirklichkeit“

SINDELFINGEN. Im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus, die vom 20. März bis zum 2. April stattfinden, ist in der Eingangshalle des Sindelfinger Rathauses bis Mittwoch, 12. April, die Sonderschau „Typisch ‚Zigeuner‘? – Mythos und Wirklichkeit“ zu sehen. Eröffnet wird die Ausstellung heute um 18.30 Uhr im Rathaus mit Grußworten von Oberbürgermeister Dr. Bernd Vöhringer und Vertreterinnen und Vertretern des Verbands der Deutschen Sinti und Roma, Landesverband Baden-Württemberg. Anschließend folgt ein Kurzvortrag zum Thema Antiziganismus in Sindelfingens Geschichte durch Horst Zecha.

Blackout: Land wappnet sich

Ein Jahr dauert der Krieg in der Ukraine nun, der hierzulande Sorgen um die Energieversorgung schürt. Aus ganz anderen Gründen gab es immer mal wieder Appelle zum Stromsparen. Aber was, wenn der Strom einmal ganz wegbleibt?



Für den Fall eines Stromausfalls sorgen Städte und Gemeinden vor.

Foto: dpa/Christin Klose

kleinräumigen Stromausfall in Teilen eines Stadtviertels bis hin zum kompletten Stromausfall im gesamten Stadtgebiet. In einem Geoinformationssystem seien zudem Einrichtungen der kritischen Infrastruktur hinterlegt. Die nach Einwohnern etwa fünfmal kleinere Stadt Sindelfingen im Landkreis

Böblingen plant mit 15 sogenannten Notfalltreffpunkten und drei Wärmehallen als Anlaufstellen für die Bevölkerung bei einem Blackout. Als Notfalltreffpunkte gekennzeichnete Einrichtungen sollen laut Innenministerium landesweit möglichst flächendeckend eine Versorgung der Menschen si-

Landkreise Übergeordnete Instanzen unterstützen die Kommunen. So listet das Innenministerium im Handbuch „Krisenmanagement Stromausfall“ sehr detailliert auf, was etwa mit Blick auf Krankenhäuser, die Wasser- und Treibstoffversorgung oder Informations- und Kommunikationstechnik zu bedenken ist. Wiederum koordinieren manche Landkreise wie Heilbronn Vorbereitungen in den Kommunen. Ziel sei ein einheitliches Vorgehen, sagt der Leiter der Abteilung Sicherheit und Ordnung im Landratsamt.

THW Die mehr als 90 Ortsverbände des Technischen Hilfswerks (THW) im Südwesten haben alle eine Fachgruppe Notversorgung, einige auch für Elektroversorgung und zur Aufbereitung von Trinkwasser. „Im Grunde können wir so lange Strom liefern, wie wir Diesel haben“, sagt Peter Buß vom Landesverband. lsw

cherstellen. „Die Wärmehallen werden über Notstromaggregate und Ölheizungen betrieben“, erläutert eine Sprecherin in Sindelfingen. Das kann so lange funktionieren, wie Öl für Heizungen und Kraftstoff für Notstromaggregate vorhanden ist.

Wie erfahre ich, an wen ich mich im Ernstfall wenden kann?

Hier ist es sinnvoll, sich schon früh zu informieren. Viele Städte und Gemeinden haben in den vergangenen Monaten ihre Notfallkonzepte auf den Internetseiten veröffentlicht. Sindelfingen etwa stellt eine Karte mit den Notfalltreffpunkten bereit. Zusätzlich will die Stadt im Ernstfall mit Warnfahrzeugen über Lautsprecher und über die beiden Warn-Apps Katwarn und Nina kommunizieren. Ähnlich verweist Mannheim auf einen breiten „Warnmittel-Mix“, der die regionalen Hörfunk- und Fernsehsender umfasse. Beide Städte verweisen darüber hinaus auf verschiedene Social-Media-Kanäle. Um diese zu erreichen, brauchen aber auch Smartphones und Computer Energie.

Gibt es noch mehr Unterstützung?

Die Feuerwehren sind zwar eng in die Planungen der Gemeinden eingebunden, müssten im Notfall jedoch erst einmal den eigenen Betrieb aufrechterhalten. Nach Einschätzung von Stefan Hermann könnten sie auch mehr zu tun haben, wenn etwa wegen ausgefallener Ampeln mehr Unfälle passieren oder Leute mangels elektrischen Lichts Kerzen anzünden und so Brände verursachen. Einrichtungen der kritischen Infrastruktur müssten sich in Bezug auf die Notstromversorgung selbst vorsorgen. lsw

STUTTGART. Im Landeskriminalamt ist es neulich passiert. Zwei Mal kurz hintereinander in Ludwigsburg. Im Stuttgarter Westen genauso wie in Teilen Mannheims, in den Landkreisen Reutlingen und Tübingen, in den kompletten Stadtgebieten von Rastatt und Baden-Baden, im nahen Gaggenau und in Leutkirch im Allgäu. In den vergangenen Monaten gab es mehrere Stromausfälle im Südwesten. Und es stellen sich Fragen – zum Beispiel, wie sich Städte und Gemeinden vorbereiten und was die Bürgerinnen und Bürger im Ernstfall wissen müssen.

Wie wahrscheinlich ist ein Blackout?

Ein waschechter Blackout ist ein unkontrollierter, flächendeckender Zusammenbruch der Elektrizitätsversorgung. So was gilt in Deutschland als so gut wie ausgeschlossen. Davon unterschieden werden Brownouts, wie das Umweltministerium erläutert, das in Baden-Württemberg auch für die Energiewirtschaft zuständig ist. Dann werde bei einem Engpass gezielt und mit zeitlichem Vorlauf für Verbraucher der Strom abgeschaltet, regional sowie zeitlich auf einige Stunden begrenzt.

Wer trifft Vorsorge in den Kommunen?

Die Verantwortung obliegt in Baden-Württemberg der untersten kommunalen Ebene, wie eine Sprecherin des Innenministeriums sagt. Jede Stadt, jede Gemeinde kümmert sich um sich selbst und trifft Vorkehrungen für einen größeren Stromausfall. Im „Musternotfallplan Stromausfall“ des Karlsruher Regierungspräsidiums heißt es sinngemäß, dass bei flächendeckenden Stromausfällen nicht mit Nachbarschaftshilfe zu rechnen sei, „da alle verfügbaren Ressourcen im jeweiligen Bereich benötigt werden“.

Ist es sinnvoll, den Gemeinden die Vorbereitung zu überlassen?

Ja, sagen Experten unisono. Die Menschen in den Gemeinden wüssten am besten über die dortigen Gegebenheiten und Bedürfnisse Bescheid. „Wenn wir das hier vom Schreibtisch aus planen, macht das keinen Sinn“, sagt Hoffmann. Ähnlich äußert sich Christopher Heck vom Gemeindetag: Ein großer Flächenlandkreis könne gar nicht alle Details planen. „Überörtliche Koordination ist gut, aber es braucht örtliche Kenntnis.“ Größere Städte hätten immer einen Krisenstab, erklärt Stefan Hermann, Vizepräsident des Landesfeuerwehrverbandes und für Katastrophenschutz zuständig.

Welche Maßnahmen treffen Kommunen?

Die Umsetzung läuft laut Hermann und Heck teils sehr unterschiedlich. Das liegt zum Teil an Größenunterschieden: Mannheim etwa hat Pläne für verschiedene Szenarien vom

Das ist los am Wochenende

Das Leben in allen Zügen genießen

Ein Wochenende zwischen Riesenrad, Kammermusik und Hochzeitskleid.



VON MARTIN DUDENHÖFFER

Zumindest in Böblingen wird es keinem Auge verborgen geblieben sein: Auf dem Flugfeld ist in den vergangenen Tagen das größte transportable Riesenrad Stück für Stück aufgebaut worden. Nun, wo es in die Höhe von 70 Metern gewachsen ist, wartet es auf neugierige und schwindelfreie Kundschaft. In Gondeln von bis zu sechs Personen lässt sich von Freitag, 10. März, an die Region von oben



Ein Hingucker: Der „City Star“ in Böblingen

Foto: Stefanie Schlecht

überblicken. Wer es am ersten Wochenende noch nicht in den „City Star“, der im Januar noch in London stand, schaffen sollte, hat noch bis zum 11. Juni Zeit für das Abenteuer Riesenrad auf dem Flugfeld.

Ohrenschmaus in Sindelfingen

Am Samstagabend erklingen im Odeon der Schule für Musik, Theater und Tanz, kurz SMTT, die Instrumente des Sindelfinger Kammerorchesters. Um 19 Uhr spielt das Ensemble, bestehend aus zwei Violinen, einer Viola, einem Violoncello, außerdem Kontrabass, Klarinette, Horn und Fagott, Musik von Wolfgang Amadeus Mozart und Conradin Kreutzer. Der deutsche Komponist orientierte sich musikalisch vor allem an Ludwig van Beethoven. Tickets für 17 Euro, ermäßigt 8 Euro, gibt es bei allen Reservix-Vorverkaufsstellen, beim i-Punkt am Marktplatz oder online unter www.sindelfingen.reservix.de.

Hochzeitsmesse

Dass Hochzeitsvorbereitungen auch Spaß machen können, dafür würden sicher die Veranstalter der Hochzeitsmesse „Mr & Mrs“ werben. Am Samstag und Sonntag steigt in der Stadthalle Sindelfingen eine Messe mit einem Hochzeitsbasar am Samstag zwischen 11 und 15 Uhr, Modenschauen, Workshops und weiteren Programmpunkten für Sie, Ihn und auch für Kinder. Der Eintritt kostet 12 Euro einzeln, Paare zahlen 20 Euro.